

Wittig.

Der Wind, der pfliff um Mitternacht,
Er pfliff in harten Rake,
Da ging kümmerl'ig von dem
Wind die Leipziger Straße
Ich hatte dierzen große Glas
Gepfliffen und fünf Heine —
Sieh, guter Wind, das Pfeifen kamst
Du auch noch nicht alleine.
Da pfliff ein neuer Windstoß her,
Wein du ging um die Ecke,
Und ich sag, ach, du liebe Zeit,
Beim Leipziger Thurm — im Drede!

Der Wind, er lacht: Du Wenschenkind,
Sieh! hab' ich Dich geffiffen,
Darum auch hast Du meine Kraft
So einfach — ausgepfliffen!
Und weiter pfliff der böse Wind
Und ließ mich ruhig liegen,
Nun werd' ich wohl das Bogatra
In meine Beine kriegen!

Den wahren Grund des Ungemachs,
Sieh! kenn' ich und gerueff' ich —
Um Mitternacht ist eben noch Hans u. sein
In Zukunft — darauf pfliff' ich!

Hier kann attifische Salz abgeladen werden.

* Eine burschliche Hausfrau: „Wie kamst Du nur immer die
Pappentiner, diese alte Klatsche, einladen?“ — „D, die weißt stets so
viele interessante Neuigkeiten zu erzählen, daß die ganze Ge-
sellschaft Mund und Ohren aufreißt, und da bleibst dann immer fast das
ganze Gien übrig.“ (Zl. Bl.)

* Aus dem Examen. Professor: „Am Ende dieser dicronianischen
Rede müßten, unserm deutschen Sprachgefühl nach, noch ein paar Worte
hingugefagt werden. — welche wohl, Meier?“ — Meier: „Drauo! Sehr
richtig!“ (Zl. Bl.)

* Trumppf. Schmeizer: „Mein Rufnigier muß hübsch, reich, gells-
und gemüthvoll sein; dabei bleib' ich stehen!“ — Bruder: „Mein —
ffgen!“ (Zl. Bl.)

* Beschneidung. A.: „Nun, Herr Doktor, die böse Welt behauptet
ja, Sie würden sich bemüßigt verloben!“ — Doktor: „So, so — wer ist
denn diese böse Welt?“ — A.: „Im Kaffeekränzen meiner Frau
wurde es erzählt!“ (Zl. Bl.)

* Kasernenhofmäße. Kavallerie: „... der! Sie lassen ja in
einer Tour vom Pferde! Sie müßten sich diese Reigung zur In-
fanterie abgewöhnen!“ (Zl. Bl.)

* Ungeschulte String. Phonographenbesitzer (zu einem Schau-
spieler): „Mit Ihrem Prolog, welchen mein Monograph wiederholt, hab' ich
was Schönes angestellt!“ — Schauspieler: „Wieso?“ — Phono-
graphenbesitzer: „Das Publikum bringt immer Kopf und Eier mit und
wirft nach der Waage!“ (Zl. Bl.)

* Ansprechen lassen. Arbeiter: „Waren Sie mit dem Lieber-
zeiger zufrieden, den Sie bei mir gekannt haben?“ — Kunde: „Alle meine
Jungen haben ihn getragen.“ — Arbeiter: „Na, sehen Sie.“ —
Kunde: „Dobedmal, wenn's gereinet hätte, müßte ihn nämlich der kleinere
angehen.“ (Zl. Bl.)

* Ein Philanthrop. Bankier: „Du bist wirklich ein hergloser
Mensch! Du hast doch gar nichts für die beispiellose Klasse!“ — Fleißiger
Freund: „Dho! Hab' ich nicht erst jüngst wieder einem verführten
Baron eine meiner Töchter gegeben?“ (Zl. Bl.)

* Unverfroren: „Das finde ich aber flott; unsere Bekanntschaft ist
noch keine acht Tage alt, und Sie bitten mich schon um ein Darlehen?“ —
„Wissen Sie, je länger wir uns kennen, je weniger Chance habe ich bei
Ihnen.“ (Zl. Bl.)

* An! Hausfrau (zu einem Wohnungsuchenden): „Also den 1. Stock
wollen Sie haben? Haben wohl ein Geschäft? Was sind Sie denn?“ —
Dr. Meißner: „Ich bin Zahnarzt.“ — Hausfrau: „Ne, Zahnärzten vermehlt'
ich nicht. Die gehen immergen ans.“ (Zl. Bl.)

* Reoelle und Proja. Liebhaber: „D, Fräulein Anna, wie soll ich
Ihnen die Reoelle anbieten, welche meine Brust für Sie erstücken! (Auf
die Knie fallend.) Sehen Sie — hier liegt ich vor Ihnen im Stauze und
— Frä. Anna (verleßt): „Im Stauze? Sie treten sich, mein Herr —“

Ich habe selbst erst vor ein paar Minuten das Zimmer geheizt und ab-
gekühlt.



* „Guten Tag, Herr Schmeizer — ich hab' Sie ja so lange nicht ge-
sehen — aber, Mendigenskind, wie haben Sie sich verändert, man kennt
Sie ja kaum wieder!“

* „Entschuldigen Sie — ich heiße gar nicht Schmeizer.“ —
„Nun, so was! — Also Schmeizer heißen Sie auch nicht mehr, un-
gläublich!“

Knaudmandeln.

Anfängling des 220. Preisrätts: „Meerfchaunm.“

Richtige Lösungen gingen ein 100. Die Gesamtsahl der Ein-
sendungen betrug 105. Das Näthelil wurde richtig gelöst:

- aus Halle von: Margarethe Reubke, E. Meinke, Bernhard Zeidler, C. Brandt, Paul Schmalz, Fr. G. Fuchs, Otto Vende, Margarethe Schmidt, Frau M. Vogel, Herbert Adams, Hermann Bämmer, Alfred Hüfing, Martha Danke, F. Ehlers, Frau Wilm, Dorothea, G. Wiedenborn, Maria Schmiedel, Franz Haas, Helene Dietz, Wanda v. Sadowitz, E. Kramer, Frau E. Gildemeister, Th. Winterthal, Otto Fischer, Balthar Meyer, Martha Reishmar, Frau M. Dehler, H. Böge, Elisabeth Klein, A. Weber, Fr. U. Nepe, Ernst Schulte, Wilhelm Neve, W. Sude, Frau Gehmann, Eleonore Rejdmann, Frau Heinsdorf, Käthe Sackmann, Katharina Demms, Gertrud Böge, Wili. Knauland, Elisabeth Wittenberger, Rosalinde Henze, Ida Sternlein, D. Meisel, Maria Weltmann, Martha Prenz, E. Benzel, Elisabeth Le Clerc, Emilie Bödel, Richard Münche, Hermann Engel, Hugo Spantier, Dora Rohler, Fr. A. Böhr, Frau E. Schmidt, Albert Kollbald, Martha Jünke, Janna Reife, Luise Teichmann, Otto Weigt, Marie Herzog, Carl Weidlich, Martha Reife, Marie Krüger, Jenny Küpp, J. Hilz, Elice Schmaur,
- von auswärt's von: Karl Preußner, Seeden, Carl Arndt, G. Pille, Ammerndorf, Ernst Heßling, Klammort, Curt Ehrenberg, Heideburg, Wilhelm Kisse, Mohrl, Bitterich, Wilhelm Heide, Theodor, Arthur Kretschmann, Waldburg, Frau M. Reich, Schmar, Wiffka, Marie Esmarz, Feotha, Carl Schauer, Eilenberg, Meinhold Silian, Wendenr, Marg. Sadel, C. Müller, J. Ludows, A. Zeuner, Jürging, W. Seifert, Elisabeth, F. Henze, Wöhring, W. Endke, G. Kraner, Brachtel, C. Behrends, Mansfeld, G. Richter, A. Neubauer, Helene Jordan, Wilhelm, Carl Steinhilf, Westphalen, H. Donner, Neudamm, Frau A. Krebs, E. Jenter, Marieberg, Otto Warth, Schleieroda, Ida Heide, Meisler.

Preis: Heine's Werke, eleg. geb. entlieft auf Katharina Demms, hier.

221. Preisrättslil.

Sich in diesem im trauten Zimmerlichte,
Ist mit ein Klang wie Freundeswort ins Ohr.
Doch wird gleich das Friedensbild zu nichte,
Und treten andre Bilder mir hervor
Von Schlachtageld, von Unheil und von Eger,
Wenn ich der Silben Folge nun jest lese.

Preis: Schillers Werke in 12 Bänden, eleg. geb.

Berantwortlicher Redakteur: Wilhelm Tette. — Druck und Verlag von B. Rutschbach, Weide in Halle a. S.



**Humoristische Gratis-Beilage
des
„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“**

Nr. 28 Halle a. S., den 22. September. 1895.

Was der Bahn kräft!

Als jener Bauer, dem propheet war, daß er an einer
Gräte sterben würde, ein Weib Namens Grete heirathe und
von ihr todtegerert würde, sagte er noch im
Sterben: Der Mensch kann seinem Schickale nicht ent-
gehen —!

So ging's mir heute! Ein Wort hatte mir in den letzten
Tagen fast eben so viel Kopfschmerzen gemacht, wie unserm
Magistrat im ganzen letzten Jahre! Es war so gar nichts
erhebendes daran, im Gegentheil, man konnte dabei seinen
ganzen Nervus ausgeben, den wasser nervus aller
Dinge meine ich. Und heute früh gewinne ich kaum in die
Redaktion, um mit einem heiteren „Kikeriki!“ meine Kräfte-
füße zu beginnen, da sagt auch schon der Herr Chefredakteur
so recht malitios: „Nun hähnhchen, auf welches Ziel
werden wir denn heute in gewohnter hahnebuchener
Manier zu steuern?“

Ach, geieierter Kesser — ich bin ein feind vom Knick-
bein, (weil die Eier darin meistens auch gar nichts
taugen), aber in diesem Augenblicke war ich selbst der reine
Knickerbein — denn meine Beine knicken zusammen,
als das Wort „Steuern“ an mein Ohr schlägt. Das
war das Wort, das mich in den letzten Wochen verfolgt
hatte, als sei ich ein kommunaler Bezirksvorsteher oder gar
ein Stadterordneter. — Wie ein Alp hatte es mir auf der
Brust gelegen und selbst im Traume hatte ich die Jaßen
meines hahnenfammis wie die Menschen ihre Wertenköpfe
abgeschält: Steuerheber oder nicht — ja, nein — ja,
nein — ja —!

Ich will nicht sagen, daß man gerade auf dum ne Ge-
danken kommen muß, wenn man an Steuern denkt; aber
viel gescheiter wird man bei diesem Gedanken nicht. Vom
Standpunkte des Hahns kann ich das wenigstens behaupten.
Und wenn man immer weiter denkt, dann kommt man
schließlich zu dem Resultat: das eigentliche Geheim, mit
welchen Siegeln verflochtene Buch des Menschen hat nur ein
Wort als Inhalt: Steuern!

Ganz gewiß, eine ganze Anzahl von Menschen fühlten
sich glücklicher, wenn's gar keine Steuern gäbe. Unsere
Magistratsmitglieder hätten sich nicht die Köpfe zu zerbrechen
brauchen, wo man den Mißständen bei der Einnahme der

Steuern — steuern könnte! Und wie gern würde Einer
seiner Gepflogenheit, nach erfolgter zweimaliger Mahnung
seufzend seine Steuern zu bezahlen — ein Steuer anlegen,
käme nicht unter den jetzigen Verhältnissen mit wunderbarer
Präcision alsbald das „Klebeimännchen“ auf das Haus
des Betreffenden zugesteuert, um in höchst präffischer Weise
das alte Wort:

Sieh zukünft'gen guten Willen
Sieh ein Pfand mir!

zu bewahrheiten.
„Ach, du lieber Gott! Zu dem Kapitel „Steuern“
steuern wir alle von der Wiege bis zum Grabe unsere
Beiträge. Der Jüngling steuert froh hinaus auf das Meer
seiner Hoffnungen, bis er sich endlich in den Hafen der Ehe
hineinsetuert hat und nun bemerkt, daß er in demselben
völlig steuerlos herumschwimmt, weil seine Eheleute ihm
den Platz an Steuer abgenommen hat. Der Erbneffe,
dessen reicher Onkel auf Charons Nachen endlich in die
Unterwelt hinabgesteuert ist, muß die Erbschaft erst ver-
steuern, ehe er daran gehen kann, sie klein zu kriegen,
weil er nun seinen Passiven kein Steuer mehr anzulegen
braucht. Selbst Bismarck leidet darunter. Denn jetzt
steuert er in den Hamburger Nachrichten Artikel, „zur
Eage“ bei, was er nicht nötig hätte, wenn noch das
Steuer des Reichsschiffes in seinen Händen läge, denn er
würde dasselbe an mancher Klippe vorbeisteuern, gegen die
wir jetzt verangigt und häufig anrennen. Selbst die Wahrheit,
die die Frau, die mit konsequenter Bosheit immer mehr aus
Deutschland hinausgeworren wird, hat mit dem unheil-
vollen Worte zu thun. Denn, wenn irgend Einer von einem
anderen Dinge, die nicht schön sind, behauptet, so vermahnt
sich der Andere auf den Infernalisien der Sättungen bagegen
mit einer Erwidrerung, die da anhebt: „Ihr Steuer der
Wahrheit“ —

Wie aber kann man die fälligen Steuern so schnell und
so bequem wie möglich in den Sädel unserer guten Stadt
hineinbefördern, respesive in den noch größeren Sädel des
Staates, so, daß die p. t. Steuerzahler noch eine rechte
Freude dabei haben? Ich weiß, daß unsere Stadtdäter
schlaflose Nächte dieser Frage halber gehabt haben und auch
mir ist in einer gleichen Tracht der Gedanke daran, freilich
zugleich auch die bequemste Lösung gekommen. Wenn ich



